

„Pünktchen“ hat sich viel vorgenommen

Inklusive Kita der Lebenshilfe wurde eingeweiht

Von unserer Mitarbeiterin Anne-Rose Gangl

Rastatt. Nun gibt es in Rastatt einen Ort, wo Kinder von klein auf erfahren dürfen, dass nicht alle Menschen gleich sind, dass es verschiedene Nationalitäten, Religionen, aber auch unterschiedliche Körper und Gebrechen gibt. Am Montagnachmittag wurde die inklusive Kindertagesstätte „Pünktchen“ der Lebenshilfe in der Nelkenstraße feierlich eingeweiht.

Grund zur Freude hatten alle an diesem Tag: die Lebenshilfe Kreisvereinigung Rastatt/Murgtal, die Visionen realisieren konnte, die Stadt Rastatt, die weitere Ganztagesbetreuungsplätze anbieten kann, der Architekt, der den Schlüssel für ein gelungenes Projekt überreichte, nicht zuletzt aber die Kinder mit und ohne Behinderung, die nun in fröhlichen und hellen Räumen betreut werden.

Bei aller Freude jedoch verheimlichten Lebenshilfe-Vorsitzender Hasso Schmidt-Schmiedebach und die Leiterin der Kindertagesstätte, Stephanie Maier, nicht, dass der Betrieb und die Erfüllung der Betreuungsaufgaben ein nicht leichtes Unterfangen sein werden. „Eine Kita mit Kindern, die eine Vielzahl von Sprachen sprechen, überwiegend nicht Deutsch, mit Kindern, die eine Behinderung haben, und alles mit dem Ziel der gemeinsamen Inklusion, stellt alle Mitarbeiter vor Herausforderungen, die so noch nicht erlebt werden konnten“, sagte Schmidt-Schmiedebach.

Aktuell werden 67 Kinder in fünf Gruppen betreut. In den zwei Krippengruppen werden insgesamt 15 Kinder, in der altersgemischten Gruppe 22 Kinder und in den beiden inklusiven Gruppen jeweils 15 Kinder gefördert und betreut. Die inklusiven Gruppen setzen sich dabei aus zehn Regelkindern und fünf Kindern mit einem sonderpädagogischen Förderbedarf zusammen. Stephanie Maier, die sich tatkräftig für den Bau einer solchen inklusiven Kindertageseinrichtung eingesetzt hatte, erklärte, dass sich im „Pünktchen“ 15 verschiedene Nationalitäten mit den dazugehörigen Kulturen und Religionen befänden. Für die Zukunft von „Pünktchen“ wünscht sie sich, dass im Haus Inklusion mit Akzeptanz, Respekt und Offenheit gelebt wird.

Rund 3,4 Millionen Euro kostete die Einrichtung, deren Bau im Februar vergangenen Jahres startete. Nach Abzug der Zuschüsse von Bund, Land und Aktion Mensch verbleiben rund 2,7 Millionen, an denen sich die Stadt Rastatt mit 80 Prozent, die Lebenshilfe mit 20 Prozent beteiligt.

Dies sei gut angelegtes Geld, bemerkte Bürgermeister Arne Pfirrmann, denn aufgrund steigender Kinderzahlen in Rastatt bräuchte die Stadt ganz dringend diese Kita. Wie von Schmidt-Schmiedebach zu erfahren war, ist man derzeit schon dabei, im Obergeschoss eine sechste Gruppe zu schaffen, um die Nachfrage decken zu können.

Glückwünsche überbrachten Landkreis-Sozialdezernent Hubert Schmidutz und Schulamtsdirektorin Anja Bauer, die die neue inklusive Kindertagesstätte als weiteren Meilenstein in der Zielsetzung der Lebenshilfe bezeichnete. Erfreut zeigte sie sich auch über den Fortbestand des Schulkindergartens am Westring.

Den geistlichen Segen spendeten Diakon Michael Kress und Pfarrer Wenz Wacker. Musikalisch umrahmt wurde die Feierstunde von der „Herrenkapelle“ mit Reiner Möhringer und Uli Kofler.

Eine Überraschung gab es noch für Hasso Schmidt-Schmiedebach. Bürgermeister Pfirrmann hatte für „Mister Lebenshilfe“ die Türkenlouis-Gedenkmedaille in Silber mitgebracht. Mit der Verleihung würdigt die Stadt Rastatt die Verdienste und das große Engagement von Schmidt-Schmiedebach, der seit 40 Jahren als Vorsitzender die Geschicke der Lebenshilfe Kreisvereinigung Rastatt/Murgtal lenkt. „Sie haben maßgeblich dazu beigetragen, dass die Anliegen von Menschen mit Behinderungen und ihrer Familien noch stärker in das Bewusstsein gerückt wurden; dies verdient höchsten Respekt“, sagte Pfirrmann. Schmidt-Schmiedebach hätte es geschafft, Türen und Herzen zu öffnen.



GEEHRT: Hasso Schmidt-Schmiedebach. Foto: Gangl